

Vorbeugende Karitas für die Kinder der Hilfsschule. Erlebnisse und Gedanken einer Hilfsschullehrerin. 8° (XII u. 90). Freiburg i. Br. 1928, Herder. Kart. M. 1.80.

Walz, Dr theol. Johann Baptist. *Die Fürbitte der Heiligen*. Eine dogmatische Studie. Gr. 8° (XVI u. 168). Freiburg i. Br. 1927, Herder. M. 6.—, in Leinwand geb. M. 7.20.

Webinger, Julius. *Weihnachtslied* für eine Singstimme und Pianoforte. Mit Titelbild in Federzeichnung von Hans Wunder. Worte von Theodor Storm. Im Selbstverlag des Komponisten: Linz a. D., Wiener Reichsstraße 42. S 1.80.

Wegweiser durch die Herz-Jesu-Literatur. Gratis zu beziehen durch: Missionshaus Sittard, Post Wehr (Bz. Aachen).

Weiser, Franz X., S. J. P. *Johann Grueber S. J.* (1623—1680). Ein Linzer, Forschungsreisender und Missionär. (Nr. 2 der Sammlung: Österreichische Jesuitenmissionäre.) Missionsprokuratur S. J., Wien, IX., Canisiusgasse 16.

Weiß, Konrad. *Das gegenwärtige Problem der Gotik*. Augsburg 1927, Verlag Dr Benno Filser. Geh. M. 2.40.

Welser, Benedikt. *Veni Creator Spiritus*. Predigthandbüchlein für den Pfingstfestkreis. Paderborn 1927, Schöningh. Geh. M. 2.40.

Welser, Benedikt. *Wahrheit und Gnade*. Predigthandbüchlein für den Weihnachts- und Osterfestkreis. Paderborn 1927, Schöningh. Geh. M. 2.25.

Wiederbegegnung von Kirche und Kultur in Deutschland. Eine Gabe für Karl Muth, dargebracht von seinen Freunden. 8° (395). München 1927, Kösel-Pustet. Steif brosch. M. 6.—.

Wiederkehr, Karl. *Die leibliche Aufnahme der allerseligsten Jungfrau Maria in den Himmel*. Theologische Erörterung (216). Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. Els., Verlagsanstalt Benziger u. Co. Brosch. M. 5.20 (Fr. 6.50), geb. M. 6.40 (Fr. 8.—).

Zoeplf, Dr Friedrich. *Deutsche Kulturgeschichte*. 2 Bände. Mit vielen Bildern. Erscheinen in Lieferungen. I. Band, 1. Lieferung. Lex.-8° (IV u. 112). Freiburg i. Br. 1927, Herder. M. 3.80.

Zur Bensen, Friedrich. *Zwischen Leben und Tod*. Zur Psychologie der letzten Stunde. Düsseldorf, L. Schwann. Geb. M. 6.—.

Kalender.

Mariannhiller Missionskalender 1928. 40. Jahrg. Mariannhiller Mission Linz a. D., Steingasse 23a. S 1.—.

St.-Dominikus-Kalender für das Jahr 1928. Herausgegeben von P. Leander Maria Klotz O. P. Gr. 8° (160). Mit 16 Vollbildern und Textillustrationen. Graz 1928. Im Selbstverlag der Dominikaner (Graz, Münzgrabenstraße 59). Kart. mit elegantem Titelblatt S 1.80 (ung. K 18.000.—, M. 1.10, 8K 9.—, Fr. 1.60, Lire 6.—, Dinar 16.—).

B) Besprechungen.

Neue Werke.

1) **Der Gottesbegriff in der modernen Wertphilosophie**. Von Dr Hedwig Minrath (82). Berlin und Bonn 1927, Ferd. Dümmler.

Es ist etwas Eigentümliches um die Stellung der im Gefolge Kants befindlichen Schulen zum Gottesproblem. Einerseits will man von der Behandlung des Problems nicht lassen; anderseits aber lehnt man den einfachsten, natürlichsten, nämlich den „metaphysischen“ Lösungsweg einfachhin ab und sucht dafür auf praktischem, d. h. auf werttheoretischem

Weg eine Lösung zu finden. Dabei gehen dann diese Schulen, deren bedeutendste wohl die Marburger und die Badische sind, gemäß dem Grundsatz Windelbands: „Kant verstehen heißt über ihn hinausgehen“, durch Aufstellung *neuer* Werttheorien über den Meister hinaus, aber jede Schule — und auch die Vertreter der einzelnen mehr weniger noch untereinander — in *verschiedener* Richtung, so daß die ganze, ideal gemeinte Denkarbeit ein Chaos darstellt und dem Leser solcher Werke nichts Klärendes und Sicheres zu bieten vermag. Ein scholastisch gebildeter Leser wird aus der Lektüre solcher moderner Schriften erst recht die Vorzüge der „alten“ Schule erkennen.

Die denkgeschulte Verfasserin der vorstehend angezeigten Schrift bietet im ersten Teil (1—52) eine *Übersicht* über verschiedene Werttheorien, die uns Gotteserkenntnis vermitteln sollen (W. Windelband, Bruno Bauch, Jonas Cohn, Heinrich Rickert, Emil Lask), im zweiten (53—82) eine *Würdigung* jener Theorien unter dem Gesichtspunkt, ob sie „Gottesbeweise“ genannt werden können. Das Urteil ist negativ: „Das Denken dieser Schulen scheint von vornherein zum *Nichtsehen* in religiösen Dingen verurteilt zu sein“ (S. 82).

Salzburg.

Dr Josef Vordermayr.

- 2) **Logik.** Von Dr Martin Honecker. (Leitfäden der Philosophie, 5.) 8^o (194). Berlin und Bonn 1927, F. Dümmler.

Honeckers Leitfaden behandelt das Problem der Logik in vier Abschnitten. Im ersten werden die verschiedenen Auffassungen der Logik durchbesprochen, wobei sich zeigt, daß die traditionelle Denklehre drei wesentlich verschiedene Fragekomplexe umfaßt. Dementsprechend gliedert sich die folgende Entwicklung in drei Teile: Gegenstandslehre (zweiter Abschnitt), Bedeutungslehre (dritter Abschnitt) und Denklehre im engeren Sinne (vierter Abschnitt).

Im allgemeinen hält sich der Verfasser an die traditionelle Auffassung, verarbeitet aber auch die fruchtbaren Anregungen der „Österreichischen“ Schule und Husserls Phänomenologie. Auch die eigene Originalität des Autors tritt in Sache und Darstellung oft in erfreulicher Weise zutage. Etwas bedenklich scheint vielleicht die allgemeine Behauptung: die Induktion führe nur zu wahrscheinlichen Ergebnissen. Vielleicht liegt aber der Unterschied von der überlieferten scholastischen Auffassung mehr in der Terminologie als in der Sache. Alles in allem „trägt das Büchlein sicherlich dazu bei, die Einsicht zu mehren, daß es auch in der Logik keinen Stillstand gibt und daß sie ungelöster Probleme noch genug in sich enthält“ (S. 8).

Innsbruck.

Alois Gatterer S. J.

- 3) **Zorobabel.** Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in der ersten Zeit nach dem Exil. Von Dr Johann Gabriel, Religionsprofessor (XIX u. 151). (Theol. Studien der Österreichischen Leo-Gesellschaft, herausgegeben von Dr F. Döllner und Dr Th. Innitzer, Professoren an der Universität Wien.) Wien 1927, Mayer u. Comp.

Das Buch befaßt sich sehr eingehend mit der umstrittenen Persönlichkeit Zorobabels. Alles, was von Interesse ist an dieser hervorragenden Gestalt der nachexilischen Zeit, wird angeführt und unter kritische Lupe genommen. Gegen den Strom schwimmend, setzt Gabriel sich ein für die Gleichstellung Zorobabels mit Sassabasar, wobei die dagegen erhobenen Einwände maßvoll in der Form, aber entschieden der Sache nach bekämpft werden. Ferner führt der Verfasser aus: Zorobabel aus dem Hause David sei als Knabe an den babylonischen Hof gekommen und habe dort den Na-